

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— siehe Postzeitungskliste. —

Nr. 104.

Donnerstag, den 31. August.

1916.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 29. August.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Abschnitten der Front machte sich eine erhöhte Feuerfähigkeit des Feindes bemerkbar. Im Somme- und Maasgebiet nahm der Artilleriekampf sehr große Festigkeit an. Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Kräften unternommenen englischen Angriffe zwischen Thiepval und Pozieres. Sie sind blutig gescheitert; zum Teil führten sie zum Nahkampf, der nördlich von Ovillers erbittert fortgesetzt wird. Mehrere Handgranatengriffe wurden im Delville-Walde und südöstlich von Guillemont abgewiesen.

Rechts der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Werke Thiaumont und Fleury sowie im Bergwalde an. Im Feuer der Artillerie, der Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffswellen zusammen. Schwächere Vorstöße östlich und südöstlich von St. Mihiel blieben ohne Erfolg.

Drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf abgeschossen und zwar eines südlich von Arras, zwei bei Bapaume und ein viertes fiel östlich von St. Quentin unverfehrt in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An einzelnen Stellen war die Feuerfähigkeit lebhafter. Westlich des Stochod bei Rudla-Ezerwisze kam es zu Infanteriekämpfen; nördlich des Dnjestr wurden bei Abwehr schwacher russischer Angriffe über hundert (100) Gefangene gemacht.

In den Karpathen fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen statt.

Bei Bursztyn an der Gnila-Lipa wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Hindenburg Chef des Generalstabs.

Berlin, 29. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat durch Allerhöchste Kabinettsorder vom heutigen Tage den Chef des Generalstabes des Feldheeres General der Infanterie v. Falkenhayn zwecks anderweitiger Verwendung von dieser Stellung entbunden. Zum Chef des Generalstabes des Feldheeres ist Generalfeldmarschall von Benedendorf und Hindenburg ernannt worden und zu seinem ersten Quartiermeister Generalleutnant v. Ludendorff unter Beförderung zum General der Infanterie.

Berlin, 29. Aug. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Die kurze Meldung, die dem deutschen Volke heute Nacht durch den offiziellen Draht mitgeteilt worden ist, berichtet von einer Veränderung in unserer obersten Heeresleitung, die von weitesttragender Bedeutung ist, denn die Berufung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des Bewingens der Russen, auf den Posten des Chefs des Generalstabes des Feldheeres ist zweifellos ein bedeutungsvoller Schritt, der zur Herstellung einer einheitlichen Kriegsführung auf allen Fronten wesentlich beitragen wird. Der Wille des Kaisers wird im ganzen deutschen Volke die freudigste Zustimmung finden und ebenso wird es dem Wunsche des ganzen deutschen Volkes entsprechen, daß der oberste Kriegsherr in der unmittelbaren Umgebung des nunmehrigen Chefs des Generalstabes des Feldheeres, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, auch seinen treuen Gehilfen, den General von Ludendorff, gelassen hat. Diese Ernennungen werden den Entschluß des ganzen deutschen Volkes zur siegreichen Durchführung des Krieges stärken und beleben und werden auch sicherlich ihre Wirkung auf unsere Feinde nicht verfehlen.

Die Leistungen des bisherigen Chefs des Generalstabes des Feldheeres, des Generals der Infanterie v. Falkenhayn, können jetzt im Einzelnen noch nicht gewürdigt werden. Erst die Geschichte wird ihr Urteil darüber sprechen, was General Falkenhayn während seiner zweijährigen Tätigkeit als Chef des Feldheeres zur Erringung der bisherigen Erfolge geleistet hat. Das eine steht aber bereits fest, die Dankbarkeit des deutschen Volkes wird dem General Falkenhayn für seine aufopfernde Tätigkeit bleiben und es ist zu

hoffen, daß die hervorragende Tatkraft und seine Arbeitskraft auf einem anderen wichtigen Posten dem deutschen Volke auch fernerhin zugute kommen werden.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. An den südlichen und östlichen Grenzwällen hat gestern Abend unser neuer Feind Rumänien in heuchlerischem Ueberfall mit unseren Grenzposten die ersten Schüsse gewechselt. Am Roten Turm-Paß und an den Pässen südwestlich und südlich von Brasso sind heute früh beiderseits Vortruppen ins Gefecht getreten und die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht worden. In den Karpathen wiesen wir nordwestlich des Kukul-Berges einen starken russischen Angriff unter schweren Feindverlusten ab. Auch nördlich von Maryampol endete ein gestern Abend angelegter Vorstoß für die Russen mit einem vollen Mißerfolg; sie wurden überall, zum Teil im Gegenangriff, zurückgeschlagen und ließen viele Gefangene in unserer Hand.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Die Armee des Generalobersten von Terstpanzky bereitete russische Angriffsversuche. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Zauriol wurde wieder heftig gekämpft. Nachdem ein Angriff des Feindes in unserem Geschützfeuer gescheitert war, gelang es abends einer ital. Abteilung mit starker Artillerieunterstützung in unsere Gipfelfstellung einzudringen. Heute früh warf ein Gegenangriff den Feind wieder hinaus. An der küstenländischen Front wurde der Monte San Gabriele und die Gegend von Nowa Bas von der italienischen Artillerie lebhaft beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den 1. und 1. Streitkräften nichts von Belang.

Wien, 29. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Donaumonitor „Almos“ zerstört durch Feuer bei Turn-Severin mehrere militärische Anlagen.

Dazwischen sangen die Soldaten unablässig: „Deutschland, Deutschland über alles“, wohl zum hundertsten Male, aber immer mit gleicher Begeisterung, ohne Unterbrechung.

Plötzlich sprang einer der Kriegsfreiwilligen auf den Tisch und rief mit lauter Stimme: „Silentium!“

Augenblicklich trat Stille ein. Dann sprach er: „Jede große Zeit hat ihren Dichter, so z. B. hatten die Freiheitskriege, um es kurz zu machen, ihren Theodor Körner; unsere große Zeit hat, ihr könnt stolz darauf sein, mich, den Heinrich Scheu aus Dausenau.“ Hierauf schallendes Gelächter ringsum. Doch der Redner klopfte mit seinem Seitengewehr auf den Tisch und rief: „Silentium!“

Wieder wurde es stille, dann fuhr Heinrich Scheu aus Dausenau fort: „Um es kurz zu machen, will ich euch eine Probe meiner Dichtkunst geben. Sie wird euch in helle Begeisterung versetzen. Und nun gebt acht:

O Nikolaus, o Nikolaus,
Du bist ein falsches Luder.
Du predigst uns vom Frieden vor
Und richtest heimlich Korps um Korps.
O Nikolaus, o Nikolaus,
Du bist ein falsches Luder.

Der Franzmann auch, der Franzmann auch,
Zeigt wieder seine Krallen.
Er möchte gern den schönen Rhein,
Wir aber nach Paris hinein.
Das will ihm nicht, das will ihm nicht,
Das will ihm nicht gefallen.

Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

I.

Freiwillige vor!

Dann fuhr sie fort:

„Wie ist es eurem Vater so wohl, daß der das nicht mehr erlebt hat. Die zwei Söhne ins Feld ziehen lassen, alle beide freiwillig! Kinder, habt ihr's euch auch reiflich überlegt? Wißt ihr, was es heißt, sich den Kugeln der Feinde preiszugeben. Seid ihr auch bereit, vor die Pforten der Ewigkeit zu treten?“

Da trat Wilhelm, der älteste der Söhne, vor und sprach:

„Mutter, du hast uns erzogen als deutsche Jünglinge, die für das Vaterland zu leben und zu sterben wissen. Wir danken dir dafür. Nun aber laß uns in Gottes Namen hinausziehen in den Kampf.“

Da breitete Frau Schneider die Arme aus und brückte ihre beiden Söhne innig ans Herz. Dann sprach sie: „Der liebe Gott sei mit euch und behüte euch!“

Dann setzte man sich zum Essen nieder. August aber, der Jüngere, sprang noch einmal durchs Zimmer, drehte Auguste im Kreise mit sich herum und sang:

„s gibt kein schön's Leben,
Als Soldatenleben,
Schrum heidi, heida!“

Die Ausbildungszeit beim Jägerregimentbataillon in Marburg war vorüber. Es bestand fast nur aus Studenten, lauter Freiwilligen. Wohl war es keine leichte Aufgabe, in acht Wochen sich zu einem feldmarschmäßigen Krieger auszubilden zu lassen. Aber das Beispiel der Kameraden, von denen jeder mit dem anderen wetteiferte, das hehre Ziel, demnächst gleich den bereits draußen stehenden Krieger in dem Kampfe fürs Vaterland eingereiht zu werden, ließ alle Anstrengungen des Dienstes überwinden.

Die Brüder Schneider aus Hagenburg standen nebeneinander im Glib. Sie zählten zu den Tüchtigsten in der Kompanie. Schon war der Jüngere zum Gruppenführer ernannt. Er war der direkte Vorgesetzte seines Bruders. Stolz schrieb er es der Mutter. Am 16. Oktober meldete Wilhelm Schneider: „Endlich sind wir so weit. Seit gestern sind wir in Feldgrau“. Und sein Bruder schrieb noch mit Bleistift darunter:

„s gibt kein schön's Leben,
Als Soldatenleben,
Schrum heidi, heida.“

Die Mutter aber ging noch an demselben Nachmittag mit Auguste hinaus auf den Kirchhof, um am Grabe ihres Mannes für das Geschick ihrer Kinder zu beten.

In Luxemburg wurde einen halben Tag Rast gemacht, damit die Truppe verpflegt werden konnte. „Es ist ein schönes Nest; ich glaube aber doch, daß es dem alten Herzog Adolph im Nassauer Land besser gefallen hat wie hier.“ Also schrieb Wilhelm. Und August setzte dazu: „Immer ran an den Feind!“

An allen Uebergängen der 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenzgebirge sind unsere Grenzsicherungsstruppen ins Gefecht gekommen. Der Feind holte sich, wo er auf unsere Bataillone stieß, blutige Köpfe; namentlich nordöstlich von Orsova, bei Petroseny, im Gebiet des Bôrôstorony (Roter Turm)-Passes, auf den Höhen südlich von Brasso, auf denen das tapfere Ezzeller Infanterie-Regiment Nr. 82 heimischen Boden verteidigt und im Spargy-Gebirge. Nur das weite Ausholen starker rumänischer Umfassungskolonnen vermochte unsere vorgeschobenen Abteilungen zu veranlassen, rückwärts angelegte und planmäßig zugewiesene Stellungen zu beziehen.

In der Bukowina und in den galizischen Karpathen keine besonderen Ereignisse. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich von Maryampol wurden über hundert Gefangene und ein Maschinengewehr eingebracht.

Südlich von Zborow vereitelten unsere Truppen russische Annäherungsversuche durch Gegenstoß.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei Ezelow brach ein russischer Angriff in unserer Artilleriefire zusammen.

Bei Rudka Czerwiscoc kam es zu Infanteriekämpfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit des Feindes ist an mehreren Frontabschnitten lebhafter geworden.

Unsere Stellungen auf den Fassaner Alpen stehen unter andauerndem starken Geschützfeuer. Angriffe gegen die Zauriol-Scharte und die Cima die Cece wurden abgeschlagen. Der Zauriol-Gipfel fiel nach hartnäckigem Kampfe in Feindeshand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Donauflotte schloß die Petroleumraffinerie bei Giurgin in Brand.

Der Krieg mit Rumänien.

Die rumänische Intrige.

Berlin, 29. Aug. (Zenf.) Der rumänische Gesandte Dr. Veldman war in Sigmaringen beim Bruder seines Landesherren zu Besuch. Wie bereits gemeldet wurde, ist er in Berlin wieder eingetroffen und rüstet sich nun zur Abreise. Wann sie erfolgen wird, steht noch nicht fest. Man wird ihn in Berlin mit Bedauern scheiden sehen, denn er ist ein guter Kenner Deutschlands, dessen Sprache er fließend beherrscht, und er hat sich die vielen Jahre hindurch, die er sein Vaterland hier vertrat, stets redlich um ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und Rumänien bemüht. Er hat wohl keinen Teil an dem Intrigenspiel, das der rumänischen Kriegserklärung an Österreich-Ungarn in Bukarest vorausgegangen ist.

Was über dieses Intrigenspiel aus Wien und Budapest gemeldet wird, klingt wenig erbaulich, aber glaubhaft. Ob die Behauptung, daß der König Ferdinand von Rumänien den Gesandten Deutschlands und Österreich-Ungarns bestimmt versichert habe, er werde einer Kriegserklärung an die Mittelmächte niemals zustimmen, und daß er sogar angelündigt habe, er werde eher seine Krone niederlegen, in dieser Form richtig ist, wird wohl noch festgestellt werden. Es unterliegt aber jetzt schon keinem Zweifel, daß der König sich für die Beibehaltung der Neutralität recht stark gemacht hat, nur beweist der Gang der Dinge, daß er nicht die Kraft gehabt hat, der zum Kriege treibenden Politik seines Ministerpräsidenten rechtzeitig Halt zu gebieten, wie denn schon sein Vorgänger, der greise König Carol, obwohl er über erheblich mehr persönliches und politisches Ansehen im Lande verfügte als sein jetzt regierender Neffe, nicht imstande gewesen ist, bei Ausbruch des Weltkrieges durchzusetzen, daß Rumänien den bestehenden Bündnisverpflichtungen mit Deutschland und Österreich-Ungarn nachkam.

Die vollzogene Tatsache, daß in Paris keine übergroße Begeisterung geweckt wurde, das kann tatsächliche Zurückhaltung sein, indem man nicht durch allzu heftige Gefühlsäußerungen verraten will, daß man den endlich erpressten Bundesgenossen dringend braucht; es kann aber auch kluge

Vorsicht sein, indem man sich hütet, durch allzu eifrige Freudentumsgedungen Hoffnungen zu erwecken, deren Erfüllung trotz allem nicht ganz sicher ist. Daß hierzu auf Seiten der Entente alle Veranlassung vorliegt, lehrt die Erfahrung gerade der letzten Monate, und es wäre immerhin als ein Zeichen beginnender Einsicht in die Ausichtslosigkeit aller Offensivbestrebungen unserer Feinde zu werten, wenn sie sich hüten, den Eintritt einer halben Million neuer Bajonette in den Kampf von vornherein als die Bürgschaft ihres Triumphes auszugeben. (Zerst. Ztg.)

Die Aufnahme der Kriegserklärung in Ungarn.

Budapest, 28. Aug. (Zenf.) Die Kriegserklärung Rumäniens findet die Regierung und die Bevölkerung ruhig und gefaßt. Seit längerer Zeit hat man mit diesem Treubruch gerechnet und den meuchlerischen Angriff erwartet. Dementsprechend trifft Ungarn das Ereignis nicht unvorbereitet. Es ist alles geschehen, um Rumänien den Beweis zu erbringen, daß es sich getäuscht hat, wenn es glaubt, jetzt einen Leichenraub ausführen zu können. Die Bevölkerung Ungarns ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß gerade in dem Kriege mit Rumänien die höchsten staatlichen und nationalen Interessen Ungarns auf dem Spiel stehen, weshalb auch die Anspannung aller Kräfte der Nation das höchste Maß erreichen wird, um den mörderischen Anschlag des moralisch verkommenen unserer Gegner abzuwehren. Die Worte des Grafen Karolpi, die er jüngst im Parlamente gesprochen hat, und denen mit dem Ministerpräsidenten Graf Tisza das ganze ungarische Abgeordnetenhaus zugestimmt hat: „Die Rumänen werden an der siebenbürgischen Grenze nicht Menschen sondern Tigern gegenüberstehen,“ werden zur Wahrheit werden, und so wird der Verrat Rumäniens gerächt werden.

Eine sozialdemokratische Stimme.

München, 28. Aug. (W. B.) Die sozialdemokratische „Münchener Post“ schreibt in einem Leitartikel zur Kriegserklärung Rumäniens unter anderem:

Die Sozialdemokraten haben das Kommen der Stunde voraus, daß sich noch ein neuer Gegner dem Bunde der Entente anschließen würde. Das ist jetzt mit der Kriegserklärung Rumäniens geschehen. Nun gilt es, alle Kraft bis aufs äußerste zu sammeln, und zu entsalten für die Selbstbehauptung des deutschen Volkes.

Ein holländisches Urteil.

Amsterdam, 28. Aug. (W. B.) „Allgemeines Handelsblatt“ bemerkt zu der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn:

Man wird sich wohl auch in Bukarest keine Illusionen machen, daß das Kriegsziel, welches sich Rumänien stellt, nicht ganz leicht zu erreichen ist. Die Lage ist diesmal nicht so wie im zweiten Balkankrieg, und Deutschland und Österreich haben sich sicherlich auf die Möglichkeit einer Intervention Rumäniens entsprechend vorbereitet.

Aus der Schweiz.

Bern, 28. Aug. (Zenf.) Zur Kriegserklärung Rumäniens schreibt das „Berner Tagblatt“:

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Rumänien eine Militärkonvention mit Rußland abgeschlossen hat und ein nicht zu niedrig bestimmtes Heer zum Einmarsch in Rumänien gegen Bulgarien bereitstellt. Aber auch die Zentralmächte haben mittlerweile Zeit gefunden, ihre Abwehrmaßnahmen zu treffen und neue Armeen gegen Rumänien aufzustellen. Man hat sich bei den Ententemächten über die Stärke Deutschlands zu Lande und zur See von jeder ein falsches Bild gemacht. Rumänien wird sich seinerseits täuschen, wenn es glaubt, einen auf den Tod verurteilten Gegner vor sich zu haben, dem man nur den Gnadenstoß zu versetzen braucht. Der rumänische Krieg ist ein Eroberungskrieg im dunkelsten Sinne des Wortes und mit den häßlichsten Begleiterseinerungen, die wir traditionell ehrlich neutralen Schweizer nicht billigen können. Die bestimmt vorauszuweisende Folge des rumänischen Eingreifens wird eine unnötige Verlängerung des Krieges sein, aber eine entscheidende Wendung zugunsten der Entente wird dieses rumänische Heer von einer halben Million Mann nicht herbeizuführen vermögen.

Die rumänische Wehrmacht.

In der „Kreuzzeitung“ wird über die rumänische Wehrmacht folgendes ausgeführt: Die rumänische Wehrmacht gliedert sich in die aktive Armee, die Reserve der aktiven Armee und die Miliz, die mit unserem Landsturm vergleichbar ist und die dazu bestimmt ist, im Innern des Landes und im Rücken der Armee verwendet zu werden. Das Rekrutentontingent für 1913 bis 1914 betrug 52 000 Mann von etwa 70 000

jährlich zur Wehrpflicht gelangenden Männern. Der Friedensstand der rumänischen Armee beträgt 81 900 Mann und 24 000 Pferde. Die Kriegsstärke betrug bisher 250 000 Gewehre, 18 000 Reiter, 7000 Geschütze und 300 Maschinengewehre. Die jetzige Kriegsstärke soll nach Ententeschätzung 500 000 Mann betragen. Diese Schätzung dürfte aber zu niedrig sein, da das Vorhandensein eines erheblichen Ueberschusses an ausgebildeten Mannschaften die Aufstellung von Neufformationen ermöglicht. Die Infanterie ist mit der 6,5 Millimeter, Mannlicher-Repetiergewehr Modell 1893 ausgestattet. Die Artillerie verfügt über 7,5 Zentimeter Schnellfeuergeschütze System Krupp 1904 ferner 10,5 Zentimeter Feldhaubitzen, ebenfalls von Krupp und über schwere 15 Zentimeter-Schnellfeuerhaubitzen. Die Befestigungen des Landes richten sich fast ausschließlich gegen Rußland. Ihren Kern bildet die Festung Bukarest. Sie ist nach Plänen von Bialmont erbaut, hat achtzehn Forts, ebensovielen Zwischenbastionen und einen Umfang von 72 Kilom. Sie besitzt 60 Panzertürme mit schwerem Geschütz, ferner sind 370 Reservegeschütze vorhanden. Der militärische Mitarbeiter des „B. Z.“ meint, daß Rumänien augenblicklich auf die im Land befindlichen Munitionsvorräte angewiesen wäre, die nur vier bis fünf Wochen reichen sollen.

Sozialnachrichten.

Idstein, 30. August 1916.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —
— In den neuen preuß. Verlustlisten finden wir folgende Namen aus unserem Lesebezirk: Adam Schüttler-Oberjochbach, l. verw. — Peter Dinges-Oberjochbach, l. verw. — Felix Eschenheimer-Esch l. verw. — Heint. Grüninger-Idstein l. verw.

— Ein heftiges Gewitter ging auch gestern vor Mitternacht wieder über unserer Gegend nieder. Heute ist wieder schönes Wetter.

— Bessere Ernährung der Bevölkerung (W. B. Antlich.) Nach dem Ergebnis der vorläufigen Entschätzung von Brotgetreide war das Kuratorium der Reichsgetreidebestelle im Einverständnis mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes in der Lage, die Arbeiter-Brotzulagen, welche in den beiden letzten Monaten des alten Erntejahres — hauptsächlich wegen des Kartoffelmangels — als Sonderzulagen gewährt worden waren, nunmehr als dauernde Vermehrung der Brotzulagen zuzubilligen, und außerdem allen jugendlichen Personen zwischen 12 und 17 Jahren ab 1. Oktober eine Zulage von 50 Gramm Mehl für den Tag zu gewähren. Die Brotgetreideernte des Jahres 1916 ist als eine mittlere Ernte zu bezeichnen, die über das Ergebnis der vorjährigen Mittelernte nicht unwesentlich hinausgeht. Sie übertrifft die vorjährige Ernte nicht in demselben Maße wie die Ernte an Futtermitteln, insbesondere an Hafer und Gerste, ermöglichte aber, wie die Mitteilungen der Reichsgetreidebestelle an anderer Stelle sagen, eine nicht unerhebliche Verbesserung der Brotversorgung der Bevölkerung vorzunehmen. Die recht erheblichen Zulagen, welche in den letzten beiden Monaten des alten Wirtschaftsjahres Schwerarbeitern insbesondere wegen der Störungen in der Kartoffelversorgung bewilligt wurden, können als dauernde für das ganze neue Erntejahr in Aussicht gestellt werden. Daneben wird dem allseitig geäußerten Wunsch, der Jugend mit ihrem erhöhten Ernährungsbedarf in der Hauptzeit ihres Wachstums eine Zulage zu bewilligen, Rechnung getragen. In der Bemessung der Brotzulagen zur Zeit noch weiter zu gehen, ist nicht möglich. Es muß vor allen Dingen vermieden werden, daß etwa später, wenn die endgültige Bestandaufnahme irgendwie geringere Quantitäten ergeben sollte, eine nachträgliche Herabsetzung stattfinden müßte, wie sie leider im Dezember des vorigen Jahres hat eintreten müssen. Der Preis des Brotgetreides bleibt derselbe. Ebenso werden die Mehlpreise der Reichsgetreidebestelle keine Erhöhung erfahren; ja, es war möglich, den Preis für Roggenmehl ab 1. August um eine Rart für den Doppelzentner herabzusetzen. Sodann hat es die Geschäftsleitung der Reichsgetreidebestelle möglich gemacht, den Preis für

O England, o England,
Wie hast du dich benommen!
Grad wie ein schlechter Krämersmann,
Der nimmt nur, was er nehmen kann.
O England, o England,
Das wird dir schlecht bekommen."

Alle Zuhörer brachen in schallendes Gelächter aus. Heinrich Scheu aber ließ von neuem seine Stimme erschallen: „Nun will ich euch auch die Melodie lehren; denn das Lied ist langbar wie alle guten Lieder. Ich singe die erste Strophe einmal vor und dann singt ihr alle mit."

Raum aber hatte er begonnen, die Melodie von „O Tannenbaum, o Tannenbaum“ zu singen, so fielen alle begeistert ein und lustig Klang's herein:

O Nikolaus, o Nikolaus,
Du bist ein falsches Luder.

Jetzt war das Lied verklungen, da erscholl das Kommando: „An die Gewehre!“ Und alle machten sich daran, in den bereitstehenden Zug einzusteigen. Schon ertönte es wieder aus vollen Kehlen: „Deutschland, Deutschland über alles“. Dann setzten sich die Räder langsam in Bewegung. Bald zeigten sich links und rechts die Spuren des Krieges. Zusammengehoffene Dörfer, verlassene Gehöfte, eingestürzte Brücken und Pfeiler. Nur hier und da ging ein Stück Vieh herrenlos auf der Weide und sah verständnislos nach den vorbeifahrenden Kriegern herüber. Ganz selten sah man Menschen. Sie alle boten einen abstoßenden Anblick dar. Ja, oft

genug machten sie die Gebärde des Halsabschneidens.

Doch unsere Kriegsfreiwilligen socht das nicht an. Von neuem sangen sie das Lied des Freiheitsdichters Heinrich Scheu: „O Nikolaus, o Nikolaus!"

In Ramur wurde wiederum verhaftet.

„Wohin geht nun die Bahn?“ redete Wilhelm Schneider einen wachstehenden Landsturmman an. Dieser bremte sich kaum um und sprach: „Der eine Schienenstrang geht nach Paris, der andere nach London."

Da rief auch schon August Schneider: „Wilhelm, kennst du ihn denn nicht? Das ist ja der Stallknecht aus dem Fehmgrafen von Hachenburg."

Und nun erkannten sie sich, die drei Hachenburger, und schüttelten sich innig die Hand im fernen Feindesland.

Noch einen Tag mußten unsere Kriegsfreiwilligen auf der Bahn zubringen. Dann waren sie in Lille. Hier machten sich die Spuren des Krieges schon stärker bemerkbar.

Erst vor wenigen Tagen waren die Franzosen gewichen. Nun zeigte sich überall die Verwüstung. Ganze Häuser lagen in Trümmern, eiserne Träger waren wie dürre Reiser zerknickt. Am Bahnhof sah man überall deutsche Soldaten, deutsche Mädchen waren geschäftig, den kommenden Kriegern Erfrischungen zu reichen. Schon war ein Regiment Infanterie in Lille ausgeladen worden. Die Soldaten hatten die Gewehre zusammengelegt und waren links davon ausgezogen. Ein tausendstimmiges Hurra tönte ihnen entgegen.

gegen, was ebenso lebhaft erwidert wurde.

Schon wieder sang August Schneider:

's gibt kein schönes Leben,

Als Soldatenleben.

Noch hatte er die Strophe nicht ausgesungen, da stieß ihn sein Bruder leise an der Seite an und sprach: „August, sieh einmal auf der anderen Seite hinaus, dann vergeht dir das Singen."

Dieser leistete der Aufforderung Folge, und nun erblickte er auf einem Nebengeleise einen Lazarettzug, voll gedrängt mit Verwundeten, die nach Deutschland gebracht werden sollten.

„Meinst du immer noch, es gäbe kein schönes Leben, als Soldatenleben?" fragte Wilhelm.

„Ja, du hast recht," antwortete August und setzte sich kleinlaut neben den Bruder in die Ecke.

Plötzlich rief eine Stimme aus dem Verwundetenzug: „Grüß Gott in Feindesland!" Es war der junge Regisseur vom Hachenburger Festspiel. „Ich habe von einem Patrouillengang einen Schuß im Arm und im Rücken; aber in sechs Wochen geht's wieder ran an den Feind. Auf Wiedersehen in Paris." Also rief noch der junge Mann aus dem Verwundetenzug. Dann setzte sich der Transport der freiwilligen Jäger wieder in Bewegung.

In Lille wurden sie nicht ausgeladen, sondern es ging weiter in der Richtung auf Ypern zu.

Hier hatten die Deutschen seit Wochen mit der feindlichen Uebermacht gerungen; unsere Kriegsfreiwilligen sollten Verstärkung bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 28. Aug. (B. 3.) Einem Redakteur des „Petit Journal“ wurde von französischen Abgeordneten versichert, daß die Kriegserklärung Rumäniens in den ersten Tagen des August beschlossen worden sei. Seit einiger Zeit seien aus Frankreich große Lieferungen von Waffen, Munition, Gasmasken, Verbandstoffen und Arzneien über Warschau nach Rumänien abgegangen. In den letzten Tagen allein tausende von Kisten.

29. Aug. (B. 3.) Der „Vester Lloyd“ meldet aus Wien: In Rumänien wird vielfach die Auffassung vertreten, daß das Bündnis mit den Mittelmächten lediglich eine Abmachung mit König Karol war, so daß man sich nicht mehr gebunden glaubt. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß auch nach offizieller rumänischer Auffassung das Bündnis noch Geltung hatte. Die Kriegserklärung erkennt dies nicht und behauptet nur, die rumänische Regierung halte sich an die Abmachungen nicht mehr für gebunden.

30. Aug. (B. 3.) Flüchtlinge aus Bukarest erzählen über die Vorgänge, die sich in der letzten Nacht vom Samstag zum Sonntag in der rumänischen Hauptstadt abgespielt haben, noch folgendes: Die Bevölkerung bestand sich in größter Erregung: Alle Läden und Büros wurden abends zeitlich geschlossen. In einer Sonderausgabe meldet der „Adevărul“, das Bukarester Inf.-Regt. 21 und das Jägerbataillon, bei denen auch in Bukarest anständige Ausländer zwangsweise eingestell wurden, seien an die bulgarische Front abgegangen. Die rumänischen Delegationen organisierten Pöbelbanden, die unter Schmäusen auf Oesterreich-Ungarn die Straßen durchzogen. Bratianna hat die ganze Nacht hindurch Konferenzen mit den Verbündeten des Blerverbandes gehabt.

Helde der Ehre sein Leben lassen. Ehre seinem Andenken!

Aus Nah und fern.

Schl. Horn, 27. Aug. In der verflochtenen Nacht wurde dem Schuhmachermeister Frankenhach durch Einbruch eine größere Menge Leder gestohlen.

Vom Feldberg, 28. Aug. Die Seismographen der v. Reinach'schen Erdbebenwarte registrierten heute Morgen ein mittelstarkes Fernbeben. Der erste Einschlag erfolgte um 8 Uhr 49 Minuten, 26 Sek. Die Herdentfernung stellt sich auf 6300 Kilometer.

Kloppenheim, 26. Aug. Heute Mittag erhielten die Bewohner des Hauses Vorderstraße 3 einen sonderbaren Besuch: Durch das offene Fenster der Futterküche sprang nämlich ein Reh und lief wie toll im Hofe herum. Zum Glück war der Hofhund nicht los und das furchtsame Tier konnte bald eingefangen werden. Nun entsteht die Frage, wem gehört das Tier? (Nach wiederholten gerichtlichen Entscheidungen, dem Jagdpächter!)

Limburg, 28. Aug. Am Sonntag fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung der Kassen-vorsitzenden, Geschäftsführer und Rentanten des Verbandes der Ortskrankenkassen der Provinz Hessen-Nassau statt. Herr Stadtschreiber Reiser von Frankfurt a. M. hielt einen Vortrag über: „Gewährung von Krankenhauspflege durch die Krankenkassen“, Herr Verwaltungsdirektor Pallas-Frankfurt a. M. besprach wichtige Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. Die Beschlüsse der am 18. September in Eisenach stattfindenden Versammlung von Vertretern der Ortskrankenkassen des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen wurde beschlossen und als Delegierte die Herren Graef, Vorsitzender der Ortskrankenkasse Frankfurt a. M., und Hartleb, Rentant der Ortskrankenkasse Höchst a. M. gewählt. Weiterhin wurde der Beschluß eines Empfehlungsvertrags mit der Stuttgarter-Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Stuttgart, betr. Versicherung gegen Schäden aus mangelhafter Geschäftsführung, Veruntreuungen usw. gutgeheißen.

Limburg, 26. Aug. Heute starb im Alter von 8 Jahren Justizrat Paul Rintelen. Er gehörte jahrelang der Stadtverordnetenversammlung an und wurde erst vor kurzer Zeit als Nachfolger Geheimrat Kahensly zum Stadtverordneten-vorsitzer gewählt. Rintelen war einer der Hauptführer der Zentrumsparthei in Nassau.

Fachingen bei Diez, 28. Aug. Der 31 Jahre alte Maschinenführer Fritz Fachinger, ein nüchterner, zuverlässiger Arbeiter, war mit der Reparatur des einen Aufzuges beschäftigt. Anscheinend ist er bei der Arbeit ausgerutscht und mit dem Kopf in den anderen Schacht gefallen. Der im Betriebe befindliche Aufzug quetschte den Unglücklichen derart, daß der Tod sofort eintrat.

Diez, 28. Aug. Das Draniensteinsche Hofgut ging für die Summe von 40 000 M in den Besitz der Frau Mathilde von Unruh in Detmold über. Die Uebernahme erfolgt am 1. November.

Frankfurt, 27. Aug. Trotz des regnerischen Wetters, das viele ländliche Besucher abhielt, nach Frankfurt zu kommen, war die Kriegsausstellung im Holzhausenpark heute von etwa 8000 Personen besucht. Dank der guten Ordnung wickelte sich der riesige Verkehr, der hauptsächlich nachmittags war, ohne Störung ab.

Hanau, 29. Aug. Nach einer nach Fulda gelangten Meldung ist der stechbriefflich verfolgte Zigeuner Wilhelm Ebender, der als der eigentliche Mörder des Försters Romanus angesehen wird, in Holland ergriffen worden. Seine beiden Brüder, die an der Mordtat beteiligt waren, sitzen bereits hinter Schloß und Riegel. Auf die Ergreifung der Mörder waren 3000 M Belohnung ausgesetzt.

Bad Nauheim, 27. Aug. Gegen zahlreiche Kurhalter und Logisbesitzer, die es unterließen, ihre abgereisten Kurgäste abzumelden, für diese aber trotzdem Fleisch und andere Lebensmittel weiter bezogen, ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Gießen, 27. Aug. Als auf dem letzten Markte eine Obsthändlerin ein Pfund Mirabellen mit 70 S verkaufte, beschlagnahmte die Polizei kurzerhand die Ware und gab sie zu 40 S das Pfund ab. Die Bucherin wird außerdem noch bestraft.

Aus Rheinhessen, 26. Aug. Für die Neben erwies sich die Bitterung der letzten Zeit nicht als vorteilhaft, zumal mit den regnerischen kühlen Tagen auch noch recht kalte Nächte verbunden waren. Man muß sich damit abfinden, daß in manchen Lagen eine Weinernte von Belang überhaupt ausfallen dürfte. Hinsichtlich der erwarteten Güte läßt sich noch gar nichts sagen.

Langendiebach, 26. Aug. Die Frau, welche bei dem Einschlagen des Blitzes in die hiesige Kirche plötzlich die Sprache verlor, kann jetzt wieder sprechen.

Erbach im Rheingau, 27. Aug. Fünfundzwanzig Stüd Wein des Jahrgangs 1915 aus den königlich Serbischen Weinbergen in

Semenbria sind vor einigen Tagen hier angelangt und in den Kellereien des Schlosses Reinhardtshausen eingelagert worden.

Fulda, 28. Aug. Während des heutigen Gewitters schlug der Blitz in Almdorf in eine Scheune und setzte sie in Brand. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß in kurzer Zeit zwei Scheunen, ein Wohnhaus und ein Stallgebäude eingestürzt wurden.

Remscheid, 26. Aug. In einem Anfall geistiger Störung hat dieser Tage in vorgerückter Abendstunde der 23 Jahre alte Arbeiter Lohr in Remscheid-Hasten von der Straße aus seine Wohnung längere Zeit mit einem Revolver beschossen und auf die Nachbarn, die den Wütenden unschädlich machen wollten, sowie auf die einschreitende Polizei Schüsse abgefeuert; glücklicherweise ohne einen Menschen zu treffen. Schließlich verübte Lohr Selbstmord, indem er sich eine Kugel in die Schläfe jagte, sodaß auf der Stelle der Tod eintrat.

Plettenberg, 23. Aug. Der Großindustrielle William in New-Orleans (Nordamerika), ein geborener Plettenberger, hat seiner Vaterstadt eine Schenkung von 100 000 M mit der Bestimmung überwiesen, daß die Zinsen zur Unterstützung von bedürftigen Kriegerwaisen, verkrüppelten und erblindeten Kriegern Verwendung finden sollen.

Köln, 24. Aug. Die hiesige Strafkammer erkannte gegen eine Frau Christli auf eine besonders exemplarische Strafe, weil sie ihre Schwägerin, eine Kriegersfrau, beim Oberbürgermeisteramt fälschlich bezichtigte, daß sie sich herumtreibe. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt, während das Gericht über den Antrag hinausging, die Frau zu 2 Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilte wegen falscher Denunziation und Fälschung einer öffentlichen Urkunde.

Königsberg, 28. Aug. Anlässlich der Wiederkehr des Tages der Befreiung Ostpreußens durch die Tannenberg-Schlacht fanden heute in ganz Ostpreußen Tannenberg-Feiern statt. In den Kirchen gedachten die Geistlichen des Tages. In den Schulen wurden Gedenkfeiern veranstaltet. An der heutigen Feier des Jugendregiments Königsberg nahmen als Gäste einige zum Studium der militärischen Jugendvorbereitung in Deutschland weilenden österreich.-ungarischen Offiziere teil.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. August.
(B. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet kamen unter beiderseits bedeutendem artilleristischem Einschlag feindliche Unternehmungen am Tage in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe auf der Linie Ovillers-Pozières und zwischen Guillemont und Maurepas, während anschließend bis zur Somme und über diese hinaus bis in die Gegend von Chilly der sturmberaubte Gegner auch nachts in seinem Graben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind restlos behauptet. Nördlich von Ovillers-Pozières haben unsere tapferen Truppen im schweren Nahkampf die an einzelnen Punkten eingedrungenen englischen Abteilungen wieder geworfen. Rechts der Maas sind erneute durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury und an unseren Stellungen zwischen dem Dorfe und dem Chapitre-Walde abermals zusammengebrochen. Südöstlich von Fleury wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeschlagen. Nördlich des Acre-Baches und westlich von Mülhausen wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf außer Gefecht gesetzt, zwei feindliche Flugzeuge durch Abwehrfeuer nördlich der Somme heruntergeholt. Ein weiteres mußte bei Sopecourt innerhalb unserer Linie landen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Deutsche Truppen haben den Berg Antal, nordwestlich von Zabie gestürmt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Letzte Meldungen.

29. Aug. (B. 3.) Einem Redakteur des „Petit Journal“ wurde von französischen Abgeordneten versichert, daß die Kriegserklärung Rumäniens in den ersten Tagen des August beschlossen worden sei. Seit einiger Zeit seien aus Frankreich große Lieferungen von Waffen, Munition, Gasmasken, Verbandstoffen und Arzneien über Warschau nach Rumänien abgegangen. In den letzten Tagen allein tausende von Kisten.

30. Aug. (B. 3.) Der „Vester Lloyd“ meldet aus Wien: In Rumänien wird vielfach die Auffassung vertreten, daß das Bündnis mit den Mittelmächten lediglich eine Abmachung mit König Karol war, so daß man sich nicht mehr gebunden glaubt. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß auch nach offizieller rumänischer Auffassung das Bündnis noch Geltung hatte. Die Kriegserklärung erkennt dies nicht und behauptet nur, die rumänische Regierung halte sich an die Abmachungen nicht mehr für gebunden.

31. Aug. (B. 3.) Flüchtlinge aus Bukarest erzählen über die Vorgänge, die sich in der letzten Nacht vom Samstag zum Sonntag in der rumänischen Hauptstadt abgespielt haben, noch folgendes: Die Bevölkerung bestand sich in größter Erregung: Alle Läden und Büros wurden abends zeitlich geschlossen. In einer Sonderausgabe meldet der „Adevărul“, das Bukarester Inf.-Regt. 21 und das Jägerbataillon, bei denen auch in Bukarest anständige Ausländer zwangsweise eingestell wurden, seien an die bulgarische Front abgegangen. Die rumänischen Delegationen organisierten Pöbelbanden, die unter Schmäusen auf Oesterreich-Ungarn die Straßen durchzogen. Bratianna hat die ganze Nacht hindurch Konferenzen mit den Verbündeten des Blerverbandes gehabt.

Allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel am 1. September.

Die Aufnahme erstreckt sich auf:

- Gaushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltungspersonen.
 - Gaushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltungspersonen.
 - auf Anstalten etc.
 - Gewerbe-, Handelsbetriebe-, Hotels-, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften.
- Die Aufnahme bei Gaushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltungsmitgliedern umfaßt Fleischwaren, reine Fleischkonserven, Fleischkonserven mit Gemüse und Eier.
 - Bei den Gaushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltungsmitgliedern umfaßt sie 33 Warengruppen. Alles weitere geht aus dem für jede Haushaltung abzugebenden Listen und der auf der Rückseite abgedruckten Erläuterungen hervor, auf welche und namentlich die Strafbestimmungen, hierdurch nochmals ausdrücklich hingewiesen wird.

Für diese Bestandsaufnahme ist die hiesige Stadt in folgende Zählbezirke eingeteilt und die dabei angegebenen Herren als Zähler ernannt worden:

Nr. des Zählbezirks.	Der Zählbezirk umfaßt:	Namen der Zähler:
1.	Marktplatz, Himmels- und Judengasse	Herr Gerichtsvollzieher Hoyer.
2.	Kreuzgasse	Lehrer Grün.
3.	Weiherrwiese	" " Altmann.
4.	Zuckerberg und Borngasse	" " Möhn.
5.	Schäfer- und Rasseegasse	" " Magistratschöffe Dietrich.
6.	Obergasse	Reallehrer Kröck.
7.	Kalmenhof-, Kirch- und Löhergasse	" " Mühl.
8.	Röder-, Schul- und Schloßgasse	Bauaufseher Koppus.
9.	Simburger-, Magdeburgstraße und Damm-Mühle	Lehrer Schambier.
10.	Bahnhof- und Gölthstraße	Franz Vietor.
11.	Wiesbadener-, Schiller- und Lauchstraße	" " Polizeiergeant Lenz.
12.	Beitenmühlweg und Taunusstraße	" " Lehrer Schmidt.
13.	Bahnhof, Altenheim, Hof Gassenbach, Engenhahnerpfad, Station Niederseelbach und Ziegelhütte	" " Förster Steffens.

Die Haushaltungsvorstände oder deren Vertreter, die Geschäftsinhaber, die Anstaltsvorstände werden ersucht, die Ihnen von den Zählern zugestellt werdenden Listen genau und gewissenhaft nach der Verordnung am 1. September d. J. auszufüllen und den Herren Zählern die von ihnen zur Ermittlung der richtigen Angaben erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Bemerkt wird, daß der Gemeindevorstand oder die von diesem beauftragten Personen, befugt sind, zur Ermittlung der richtigen Angaben Borräte, Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Borräte der in der Erhebung eingezogenen Art zu vermuten sind, zu durchsuchen und Geschäftsbücher etc. nachzuprüfen und daß von dieser Befugnis, so weit es erforderlich scheint, ohne jede Rücksicht Gebrauch gemacht werden soll.

Idstein, den 28. August 1916.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Dankfagung.

Für die äußerst zahlreichen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme bei dem uns so schwer und schmerzlich betroffenen Verluste unseres lieben unvergesslichen

Emil

sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus.

Idstein, den 30. August 1916.

Die tieftrauernde Familie:
Heinrich Wockhardt.



Turngesellschaft. Idstein.

Wir betrauern den Verlust unseres jugendlichen Turners

Emil Wockhardt,

welcher dem Weltkrieg zum Opfer gefallen ist. Infolge seiner Pflichttreue, die er uns auch während seiner Dienstzeit bewiesen hat, werden wir sein Andenken allezeit ehren.

Der Vorstand.



Gesangverein „Concordia“ Idstein.

Wiederum die schmerzliche Mitteilung von dem Verluste unseres Mitgliebes

Emil Wockhardt,

welcher den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Er war uns ein pflichttreues Mitglied, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Der Vorstand.

Monatsmädchen oder junge Frau gesucht.
Näh. im Verlag der Idsteiner Zeitung.

Schöne 3-4 Zimmerwohnung

auf gleich oder später zu vermieten.
Näh. Bahnhofstraße 32, Parterre.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht. **Gilz & Schneider, Idstein.**

Haferfütterung.

Die Hafermengen, welche die Tierhalter der Zeit vom 1. September bis 30. November 1916 aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, sind wie folgt bestimmt:

- Halter v. Einhufern 4 Ztr. für jed. Einhufer.
- Halter v. Zuchtbullen $2\frac{1}{4}$ Ztr. für jed. Zuchtbullen.
- Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsochsen halten, $2\frac{1}{4}$ Ztr. an jed. Arbeitsochsen.

Wenn die Einhufer, Zuchtbullen und Arbeitsochsen nicht während des ganzen Zeitraumes gehalten werden, ermäßigen sich diese Mengen jeden fehlenden Tag bei den Einhufern um $4\frac{1}{2}$ Pfund, bei den Zuchtbullen um je $2\frac{1}{2}$ Pfund und bei den Arbeitsochsen um je $2\frac{1}{2}$ Pfund.

Einhufer, die aus Beständen des Kommunalverbandes versorgt werden müssen, deren Bestände also keinen Hafer gezogen haben, bekommen wie vor 3 Pfund täglich.

Die Festsetzung der zur Verfütterung freigegebenen Hafermengen für die Zeit nach dem 30. November 1916 bleibt vorbehalten.

Langenschwalbach, den 26. August 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Butter.

Heute Abend, von 8-8 $\frac{1}{2}$ Uhr wird im Rathaus Butter abgegeben an Familien mit Buchstabe B, soweit das letzte Mal nicht berücksichtigt wurde.

Es wird auf den Kopf jeder Haushaltung 1 Pfund Butter abgegeben. Der Preis beträgt 1 Pfg. für $\frac{1}{4}$ Pfund. Geld ist abgezählt bereithalten. Mehr als 1 $\frac{1}{2}$ Pfd. Butter wird an eine Familie nicht abgegeben.

Idstein, den 30. Aug. 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kartoffelverkauf.

Morgen (Donnerstag) vormittags von 8 bis 10 Uhr werden am Rathaus Frühkartoffeln, das 7 Pfg., verkauft.

Idstein, den 30. August 1916.

Der Bürgermeister: Leichtfuß

Seifenkarten.

Die Seifenkarten für die Monate September bis einschl. Januar 1917 sind am Freitag, den 1. September d. J., nachmittags von 7-8 Uhr in den bekannten Brotkartenausgabestellen abzugeben.

Idstein, den 30. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bestands-Anmeldung über Hülsenfrüchte.

Diejenigen hiesigen Landwirte, welche Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linen) angebaut haben, dieselben unmittelbar nach Einbringen der Ernte nach einem Anmeldevordruck, welcher bei der Meisterei zu haben ist, bei uns anmelden.

Die Anzeigepflicht gilt nicht für anerkanntes Saatgut und für Mengen unter 25 kg.

Wer die Anzeige nicht erstattet oder wer unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird bestraft.

Idstein, den 30. Aug. 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Ich bin von Samstag, den 2. September bis Dienstag, den 5. September einschließlich verreist.

Zahnarzt Maurer

Idstein.

Aromal. Futterkalk

unentbehrlich zur Aufzucht und Erhaltung kräftigen Viehbestandes sowie zur Anregung des Freßlust.

Zur Ersparrung der teuren Verpackungslöse vermogen das Pfund 15 Pfg. Größere Mengen entsprechend billiger.

Phil. Klaus, Niedernhausen

Haarzöpfe

und sonstige Haararbeiten werden angefertigt.

Idstein, Kirchstraße 11.